

Demografischer Wandel im Saarland und in den saarländischen Regionen bis 2030

Von Dagmar Ertl

Die Bevölkerung im Saarland geht bereits heute deutlich zurück und altert zunehmend. Dieser Prozess wird sich in Zukunft weiter fortsetzen. Die 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung für das Saarland und die darauf aufbauende Vorausberechnung für die saarländischen Landkreise, den Regionalverband und die Stadt Saarbrücken liefern aktuelle Daten zur Größenordnung der zukünftigen Veränderungen¹. Die schon seit Jahrzehnten niedrige Geburtenrate, die steigende Lebenserwartung und weitere Binnenwanderungsverluste führen dazu, dass die Einwohnerzahl im Saarland in den nächsten Jahrzehnten stark abnimmt und die Bevölkerung weiter altert. Dieser Prozess wird grundsätzlich in allen saarländischen Regionen wirksam, allerdings in unterschiedlichem Maße.

Ergebnisse der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung

Die koordinierten Bevölkerungsvorausberechnungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder sind Modellrechnungen, die aufzeigen, wie sich die Bevölkerungszahlen und Strukturen in den Bundesländern entwickeln werden, wenn sich die bisher bestimmenden langfristigen Trends in der Zukunft fortsetzen.

Die 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung liefert im Vergleich mit den Vorgängerversionen keine völlig neuen Erkenntnisse über die zukünftige demografische Entwicklung. Mit Hilfe neuer Annahmen wurden die Ergebnisse aktualisiert und der Zeithorizont um zehn Jahre ausgedehnt. Basis für die aktuellen Berechnungen ist die Bevölkerung zum 31.12.2008, ge-

gliedert nach Alter und Geschlecht. Die Annahmen zu Geburten, Lebenserwartung und Wanderungen wurden aktualisiert und im Expertenkreis „Bevölkerungsvorausberechnung“ unter wissenschaftlicher Begleitung festgelegt². Die Reichweite erstreckt sich bis zum Jahr 2060.

Bevölkerungsvorausberechnungen sind Modellrechnungen. Ob die Ergebnisse hinsichtlich der Zahl und der Struktur der Bevölkerung tatsächlich eintreten, ist davon abhängig, inwieweit die gesetzten Annahmen Realität werden. Bei der Berechnung auf Bundesebene kamen verschiedene Annahmen zum Ansatz. Insgesamt liegen 12 Berechnungsvarianten vor. Für die 16 Bundesländer wurden jeweils zwei Varianten berechnet, die sich lediglich in der Höhe der Zuwanderung aus dem Ausland unterscheiden. Die nachfolgenden Ergebnisse bezie-

¹ Das Statistische Amt bedankt sich bei der Praktikantin Maïke Mischler für die Mitarbeit bei der regionalisierten Berechnung.

² Zur ausführlichen Darstellung der Annahmen vgl. Statistisches Bundesamt (2009): „Bevölkerung Deutschlands bis 2060 – 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung“.

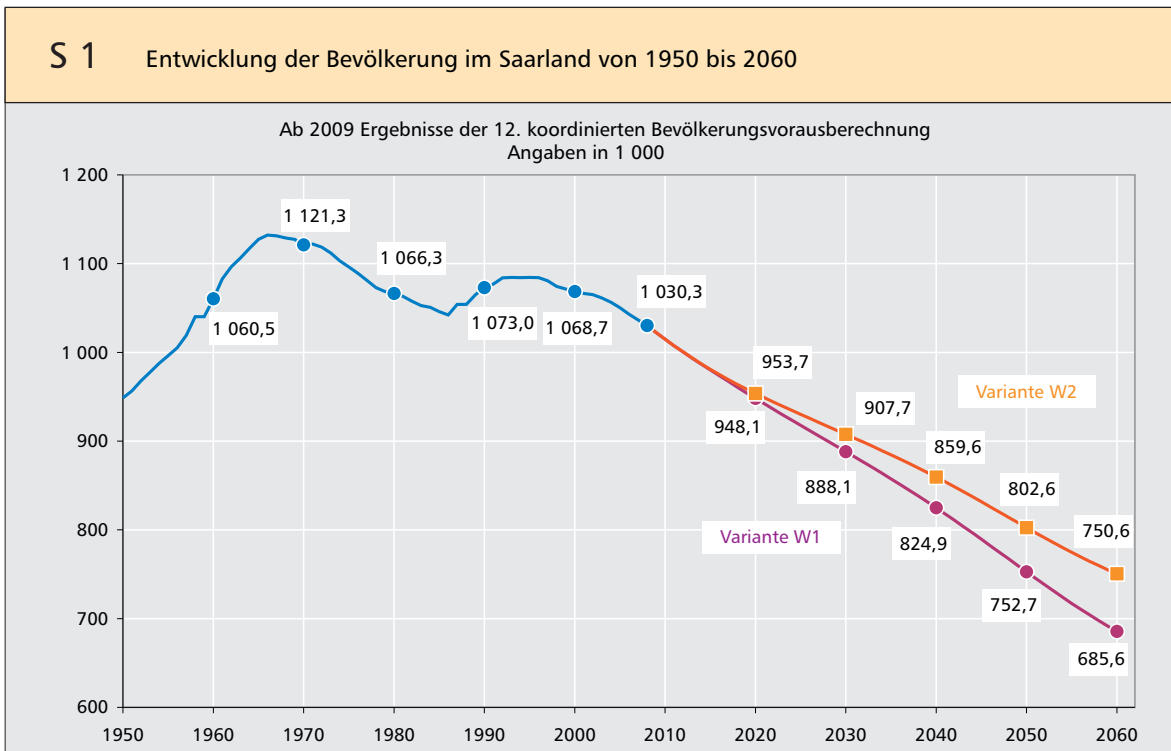
hen sich auf die Variante W1, die im Saarland aufgrund der niedrigeren Wanderungsannahmen als die Hauptvariante betrachtet wird².

Rückgang der Bevölkerung

Die saarländische Bevölkerung nimmt seit 1994 kontinuierlich ab. Die Ergebnisse der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung zeigen, dass sich dieser Prozess weiter fortsetzen und verstärken wird. Ende 2008 lebten rund 1 030 000 Menschen im Saarland. Entsprechend der Berechnungsvariante W1 werden es bis 2030 rund 140 000 weniger sein.

Der rapide Bevölkerungsrückgang im Saarland wird durch verschiedene langfristige Trends verursacht:

- Seit Jahrzehnten liegt die Geburtenhäufigkeit im Saarland bei rund 1,3 Kindern je Frau und darunter. Das reicht nicht aus, um eine Generation vollständig zu ersetzen. Hierzu müsste langfristig jede Frau im Schnitt 2,1 Kinder bekommen.
- Durch die bereits seit Jahrzehnten niedrige Geburtenhäufigkeit ist die Zahl der potentiellen Mütter in jeder neuen Generation deutlich kleiner als die ihrer Eltern. Die Zahl der Geburten nimmt deshalb weiter ab. Wurden im Jahr 2008 noch knapp 7 200 Kinder geboren, so wird die Zahl der geborenen Kinder bis 2030 stetig auf rund 6 000 sinken und auch danach weiter deutlich abnehmen.
- Wegen der zunehmenden Alterung wird die Zahl der Sterbefälle vorübergehend



² Ausführliche Ergebnisse der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für das Saarland enthält die elektronische Veröffentlichungen des Landesamtes für Zentrale Dienste, Statistisches Amt (2010): „Die Entwicklung der Bevölkerung im Saarland 2009 bis 2060“ und der Statistischen Bericht A I 8. Basisdaten sind im Internet unter www.saarland.de im Themenportal Statistik unter Gebiet und Bevölkerung veröffentlicht.

ansteigen. Die Differenz zwischen der Zahl der Geborenen und der Gestorbenen ist im Saarland seit 1971 negativ. Das Geburtendefizit wird bis 2050 stetig anwachsen.

- Zudem wird das Saarland weiter Bevölkerung durch Wanderungen in andere Bundesländer (Binnenwanderung) verlieren. Der Bevölkerungsrückgang insgesamt kann auch durch die Zuwanderung aus dem Ausland nicht aufgehalten werden.

werbsalter von 20 bis unter 65 Jahren. Gehören heute noch 618 000 Menschen zu dieser Altersgruppe, werden es im Jahr 2030 mit rund 470 000 fast ein Viertel weniger sein. Auch innerhalb dieser Altersgruppe gibt es enorme Verschiebungen. Ältere Menschen werden zunehmend den Arbeitsmarkt dominieren, während immer weniger junge Arbeitskräfte nachwachsen. Gleichzeitig steigt die Zahl der Menschen, die das Erwerbsalter bereits überschritten haben, um fast ein Viertel von 226 000 im

T Geburten, Sterbefälle und Wanderungssaldo der Bevölkerung im Saarland von 2009 bis 2030

**12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung
Variante W1**

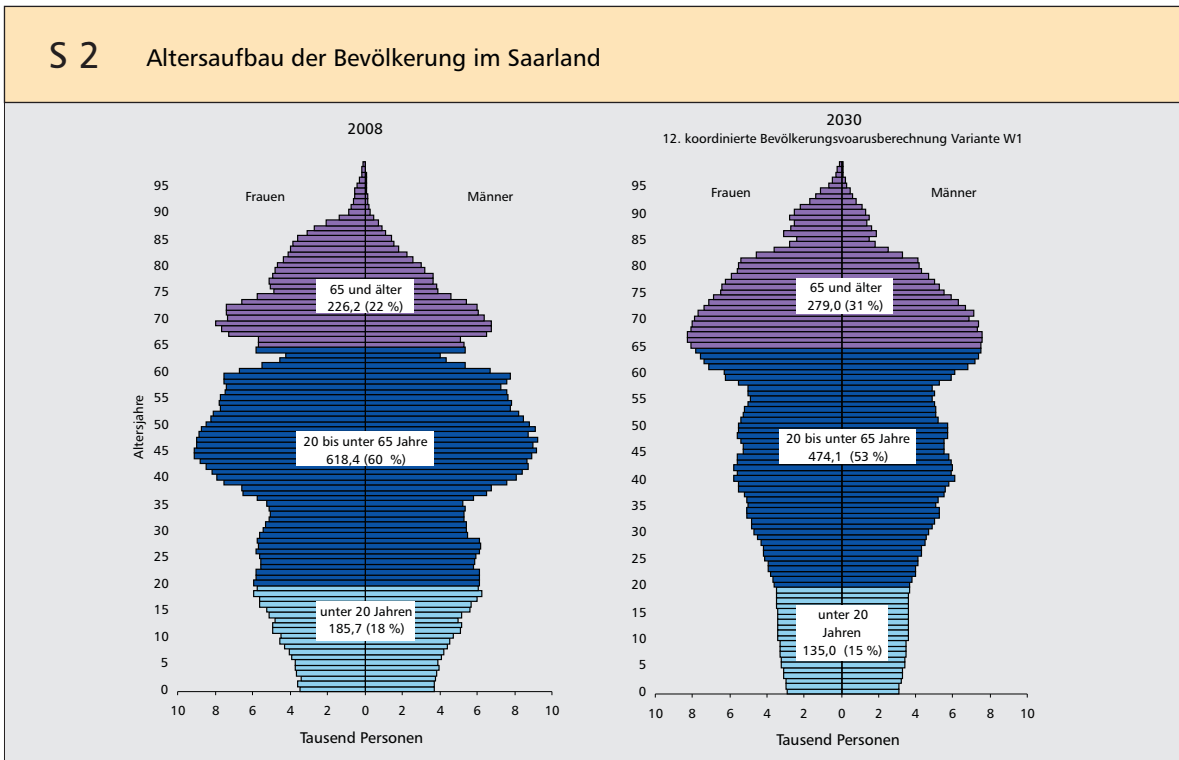
Jahr	Natürliche Bevölkerungsbewegung		Geburten- defizit	Wanderungssaldo		
	Geburten	Sterbefälle		insgesamt	Binnen- wanderungs- saldo	Außen- wanderungs- saldo
			- 1 000 -			
2009	7,0	12,8	- 5,8	- 1,5	- 1,7	0,2
2010	6,9	12,9	- 6,0	- 1,4	- 1,7	0,2
2015	6,9	13,3	- 6,4	- 0,1	- 1,3	1,2
2020	6,8	13,4	- 6,6	0,3	- 1,0	1,3
2025	6,5	13,4	- 6,9	0,9	- 0,3	1,3
2030	6,0	13,2	- 7,2	1,3	0,0	1,3

Veränderung der Altersstruktur

Neben dem Bevölkerungsrückgang wird es zukünftig zu einer gravierenden Veränderung der Altersstruktur kommen. Durch die andauernde Abnahme der Geburtenzahlen werden die jüngeren Jahrgänge immer schwächer besetzt sein. Gleichzeitig rücken die derzeit stark besetzten mittleren Jahrgänge in höhere Altersgruppen auf. Bis 2030 wird deshalb die Zahl der unter 20-Jährigen um mehr als ein Viertel zurückgehen: Sie sinkt von 186 000 im Jahr 2008 auf rund 135 000 Personen. Schrumpfen und altern wird auch die Bevölkerung im Er-

Jahr 2008 auf 279 000 im Jahr 2030. Nahezu jeder Dritte (31 Prozent) wird dann älter als 65 Jahre sein. Sehr deutlich wird sich insbesondere die Zahl der Hochbetagten im Alter von 80 Jahren und älter verändern. Sie steigt von 58 000 im Jahr 2008 auf mehr als 75 000 im Jahr 2030. Die „Alterspyramide“ dreht sich sozusagen auf den Kopf. So wird es im Jahr 2035 nahezu dreimal so viele 70-Jährige geben wie Neugeborene.

S 2 Altersaufbau der Bevölkerung im Saarland



Die Belastungen der Bevölkerung im produktiven Bereich werden steigen

Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter trägt direkt oder indirekt die Lasten der Versorgung der jungen und älteren Menschen. Das Zahlenverhältnis der jungen und alten Bevölkerung zur Zahl der Menschen im Erwerbsalter ist daher eine wichtige sozialpolitische Größe. Die Wirkung des Alterungsprozesses kann mit der Betrachtung der demografischen Quotienten verdeutlicht werden. Der Alten-, Jugend- und Gesamtquotient sind Maßzahlen für die Beziehungen zwischen den Altersgruppen. Ende 2008 trugen im Saarland 100 Personen im erwerbsfähigen Alter von 20 bis unter 65 Jahren die sozialen Lasten für 37 Personen über 65 Jahren. Durch den Eintritt der stark besetzten Jahrgänge ins Rentenalter etwa ab 2020 verschiebt sich die Relation zwischen diesen Altersgruppen. Der Altenquotient wird bis zum Jahr 2030 deutlich ansteigen. 100 Personen im erwerbsfähigen Alter stehen dann 59 Menschen über 65 Jahren ge-

genüber. Der Jugendquotient – die Zahl der unter 20-Jährigen je 100 Personen im Erwerbsalter von 20 bis unter 65 Jahren – lag im Jahr 2008 bei 30 und wird bis zum Jahr 2030 geringfügig auf den Wert 28 zurückgehen. Damit werden die Gesamtbelastung der Bevölkerung im produktiven Bereich für die Versorgung der jungen und älteren Generation erheblich zunehmen: Der Gesamtquotient steigt von 67 im Jahre 2008 auf 87 im Jahr 2030.

Der Alterungsprozess ist also eine zunehmende Herausforderung für unsere Sozialsysteme: Weniger Menschen im produktiven Bereich müssen mehr Menschen außerhalb des produktiven Bereichs tragen. Dieser Zahlenvergleich stellt allerdings ein rein demografisches Größenverhältnis dar. Ökonomische, politische und soziale Faktoren, wie die Veränderung der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Älteren, die Entwicklung der Produktivität und des Arbeitsmarktes oder die Erhöhung des Rentenalters, können dieser Entwicklung entgegen wirken.

Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für die Landkreise, den Regionalverband und die Landeshauptstadt Saarbrücken

Mit einer Bevölkerungsvorausberechnung für die saarländischen Landkreise, den Regionalverband und die Landeshauptstadt Saarbrücken legte das Statistische Amt nun zum dritten Mal regional differenzierte aktuelle Daten zur zukünftigen Bevölkerungsentwicklung vor³. Basisjahr für diese Berechnungen ist der Bevölkerungsstand am 31.12.2008. Der Prognosezeitraum reicht bis 2030. Den Rahmen für diese Berechnung stellt die 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung für das Saarland mit den zugrunde liegenden Annahmen in der Variante W1 dar. In einem Top-Down-Ansatz bilden die Ergebnisse der Landesrechnung die Eckwerte für die kleinräumige Berechnung. Damit entspricht die

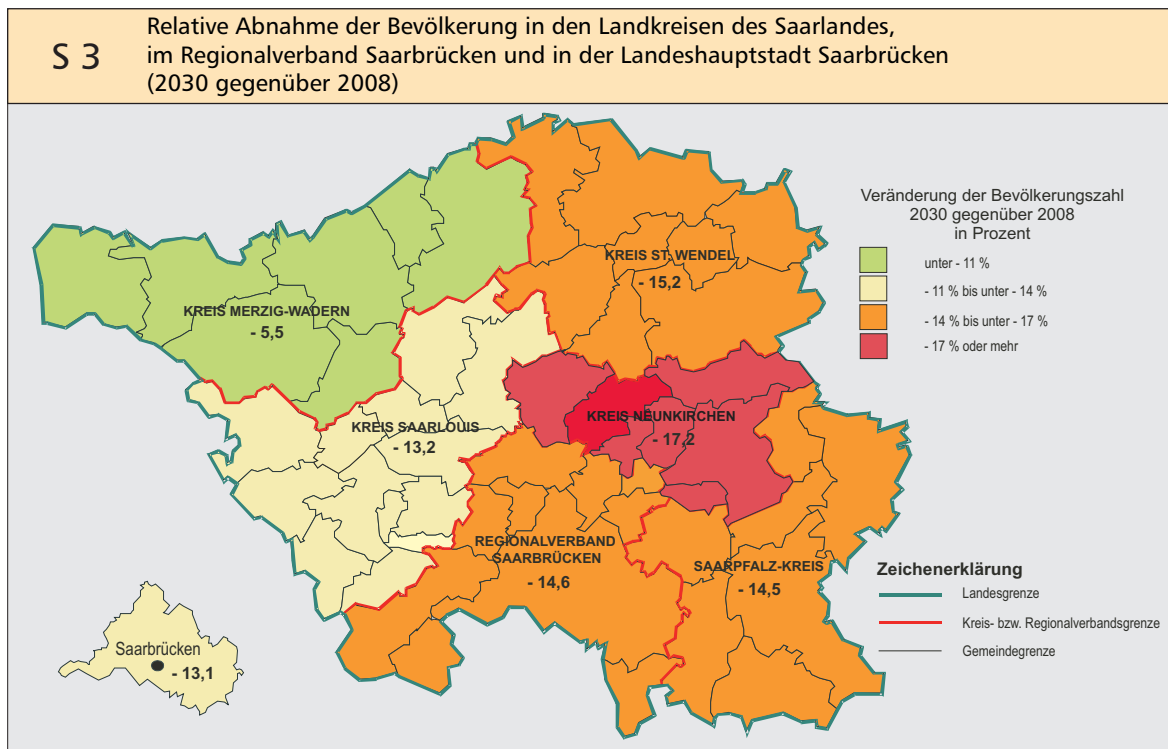
Summe der regionalen Ergebnisse dem Landesergebnis.

Wie die aktuelle regionale Bevölkerungsvorausberechnung zeigt, sind die beiden demografischen Megatrends – Bevölkerungsrückgang und Alterung – Tendenzen, die grundsätzlich in allen Regionen des Landes wirksam werden, allerdings mit unterschiedlicher Ausprägung:

Bevölkerung nimmt in allen Regionen deutlich ab

Bis zum Jahr 2030 wird die Bevölkerung in allen Landkreisen und im Regionalverband Saarbrücken stark schrumpfen; davon betroffen ist auch die Landeshauptstadt Saarbrücken. Der Landkreis Neunkirchen wird mit einem Minus von 17,2 Prozent gegenüber 2008 am stärksten vom Bevölkerungsrückgang betroffen sein. Überdurchschnittlich werden die Einwohnerzahlen auch im

³ Ergebnisse der dritten regionalen Bevölkerungsvorausberechnung enthält die elektronische Veröffentlichungen des Landesamtes für Zentrale Dienste, Statistisches Amt (2010): „Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für das Saarland 2009 bis 2030“.



Landkreis St. Wendel mit minus 15,2 Prozent, im Regionalverband mit minus 14,6 Prozent und im Saarpfalz-Kreis mit minus 14,5 Prozent abnehmen. Leicht unter dem Durchschnitt werden die Bevölkerungsrückgänge im Landkreis Saarlouis mit minus 13,2 Prozent und in der Landeshauptstadt Saarbrücken mit minus 13,1 Prozent liegen.

Mit einer Abnahme um 5,5 Prozent wird die Einwohnerzahl im Landkreis Merzig-Wadern am wenigsten sinken. Grund für diese Sonderstellung ist, dass Merzig-Wadern in der Vergangenheit wegen der Nähe zu Luxemburg deutliche Wanderungsgewinne verzeichnen konnte. Die Vorausberechnung geht auch zukünftig von einer positiven Wanderungsbilanz aus. Wegen der vergleichsweise jungen Bevölkerungsstruktur werden zudem die Geburtenzahlen anders als in den übrigen saarländischen Regionen in den nächsten Jahren nicht zurückgehen, sondern bis etwa 2022 auf dem heutigen Niveau stagnieren. Da gleichzeitig die Zahl der Sterbefälle ansteigen wird, verzeichnet

allerdings auch dieser Landkreis ein wachsendes Geburtendefizit, das von den Wanderungsgewinnen nur zum Teil ausgeglichen werden kann.

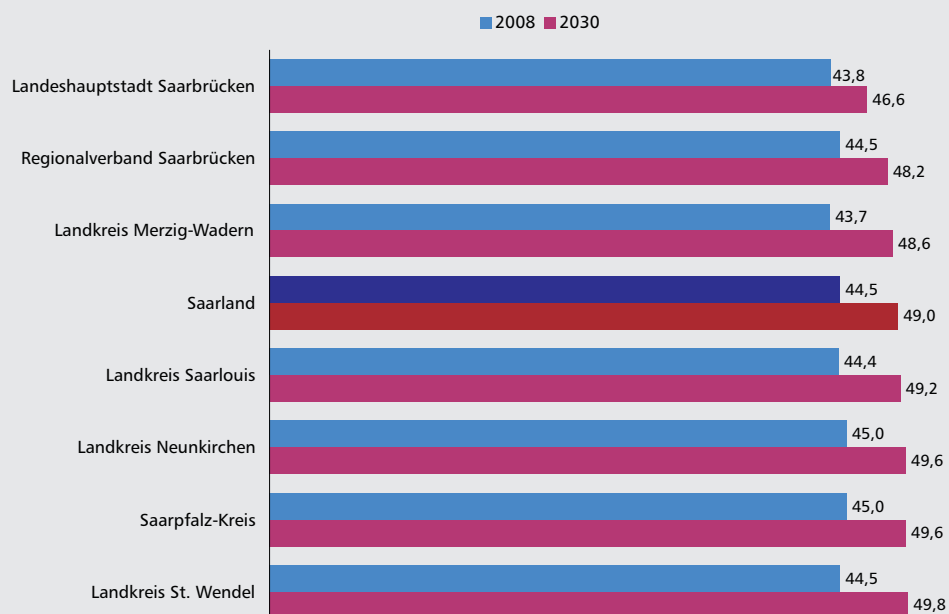
Prozess der Alterung betrifft alle Regionen

Bedeutender als der Bevölkerungsrückgang ist der Wandel der Altersstruktur. Anhaltend rückläufige Geburtenzahlen und die steigende Lebenserwartung führen dazu, dass der Anteil der Älteren an der Gesamtbevölkerung kontinuierlich zunimmt, während der Anteil der Jüngeren allmählich kleiner wird. Dadurch verschiebt sich das Durchschnittsalter bis 2030 weiter nach oben.

Das durchschnittliche Alter der Bevölkerung wird vom Jahr 2008 bis 2030 saarlandweit um 4,5 Jahre auf 49,0 Jahre steigen. Die Zunahme des Durchschnittsalters in den berechneten regionalen Einheiten bewegt sich zwischen 2,8 und 5,3 Jahren. Die Bevölkerung in St. Wendel wird mit einer Zunahme

S 4

Entwicklung des Durchschnittsalters in den Landkreisen des Saarlandes, im Regionalverband Saarbrücken und in der Landeshauptstadt Saarbrücken



des Durchschnittsalters um 5,3 Jahre am stärksten altern. Im derzeit „jüngsten“ Landkreis Merzig-Wadern steigt das Durchschnittsalter um 4,9 Jahre. Leicht über dem Durchschnitt nimmt das mittlere Alter in den Landkreisen Saarlouis mit plus 4,8 Jahren sowie in Neunkirchen und im Saarpfalz-Kreis mit einem Zuwachs um jeweils 4,6 Jahre zu. In der Landeshauptstadt Saarbrücken wird das Durchschnittsalter mit plus 2,8 Jahren am wenigsten steigen. Dort wird es 2030 mit 46,6 Jahren die „jüngste“ Bevölkerung geben. Diese Entwicklung wirkt sich dann auch auf Ebene des Regionalverbands insgesamt aus. Dort steigt das Durchschnittsalter mit plus 3,7 Jahren ebenfalls vergleichsweise moderat an.

Der Vergleich des Durchschnittsalters liefert allerdings nur einen groben Überblick über die Alterung der Bevölkerung. Die verschiedenen Altersgruppen entwickeln sich nämlich nicht gleichmäßig. Dies ist in erster Linie auf die unregelmäßige Altersstruktur von heute zurückzuführen. Allerdings beeinflusst auch die Bevölkerungsbewegung, und hier insbesondere die Wanderungsbewegung, die besonders die jüngere mobile Bevölkerung betrifft, diesen Prozess. Auch hier sind regionale Besonderheiten zu beobachten.

Die Analyse der regionalen Unterschiede der demografischen Prozesse im Saarland zeigt für zwei Regionaleinheiten, nämlich für die Landeshauptstadt Saarbrücken und für den Landkreis Merzig-Wadern, eine besondere Entwicklung. In der Stadt Saarbrücken ist heute die Erwerbsbevölkerung überdurchschnittlich und die junge und ältere Bevölkerung unterdurchschnittlich vertreten. Die Konzentration von Studien- und Ausbildungseinrichtungen und die höhere Arbeitsplatzdichte spielen hier eine Rolle. Der demografische Wandel, das betrifft sowohl die Abnahme der Bevölkerung als auch die Alterung, wird hier weniger inten-

siv ausfallen wie in den ländlichen Regionen.

Die Situation im Landkreis Merzig-Wadern ist heute geprägt von einem relativ hohen Anteil der jüngeren Bevölkerung unter 20 Jahren. Zudem profitiert der Landkreis von Zuzügen aus dem benachbarten Ausland. In der Zukunft wird die Bevölkerung im Landkreis vergleichsweise wenig abnehmen. Der Landkreis wird zwar auch vom Prozess der Alterung erfasst. Die Alterung betrifft aber weniger die junge und mittlere Bevölkerung, sondern wird insbesondere die Gruppe der älteren Menschen und die Hochbetagten erfassen.

Fazit

Die Wirkungen des demografischen Wandels werden bereits heute im Saarland sichtbar. Der Prozess der Schrumpfung und Alterung wird sich in Zukunft verstärkt fortsetzen. Folgende Entwicklungstendenzen werden die Entwicklung der nächsten Jahrzehnte kennzeichnen:

Die Geburtenzahlen und die junge Bevölkerung werden weiter abnehmen. Damit gehen die Schülerzahlen zuerst an den Grundschulen, dann an den weiterführenden Schulen und Hochschulen zurück.

Die Zahl und der Anteil der hochbetagten Menschen werden deutlich steigen. Die angemessene Versorgung dieser Bevölkerungsgruppe wird eine große Herausforderung für die Sozialsysteme darstellen.

Der demografische Wandel wird starke Wirkungen auf dem Arbeitsmarkt zeigen. Es werden weniger junge Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Ältere Erwerbstätige werden dominieren. Die Qualifizierung älterer Menschen und ihr verbesserter Zugang zum Arbeitsmarkt werden eine wichtige Rolle spielen. Genutzt werden sollten zu-

künftig auch die Potentiale der leistungsstarken Bevölkerung über 65 Jahren.

Der Umgang mit dem demografischen Wandel wird weitreichende Auswirkungen auf alle Ebenen der Gesellschaft haben. Insbesondere die Kreise und Kommunen mit stark alternder und rückläufiger Bevölkerung stehen vor besonderen Herausforderungen.

Das betrifft die Anpassung der öffentlichen Einrichtungen und der Infrastruktur insbesondere in ländlichen Regionen. Mit den Ergebnissen der regionalen Bevölkerungsvorausberechnung steht eine fundierte aktuelle Datengrundlage zur Verfügung.